Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 176. Sonntag, den 30. Juli. 1876.

Beatrix. Sonnen-Aufg. 4 U. 14 M. Unterg. 7 U 57 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 10 U. 59 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

30. Juli.

1419. Die Hussiten unter Ziska stürmen das Rathhaus in Prag.

1760. Die Preussen heben die Belagerung von Dresden auf.

1849. Arthur Görgey zum Diktator von Ungarn ernannt.

1870. Eine französische Infanteriekolonne greift Saarbrücken an, wird aber zurückgeworfen.

31 Juli.

1552. Passauer Vertrag. Kurfürst Moritz von Sachsen erzwingt für die Protestanten Religionsfreiheit.

1759. Die Russen unter Soltikoff besetzen Frankfurt a. O.

1784. † Denis Diderot, * 5. October 1713 zu Langres in der Champagne, einer der berühmtesten Encyklopädisten.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Petersburg, 28. Juli. „Golos" meldete vom 28. Juli aus Risano: Die Armee Mukthars Pascha's umging unbemerkt am 25. Juli die Montenegriner bei Korito und langte in Bilek an. Die Lage des Fürsten Nikita in Radonitsch ist eine verzweifelte. Ein offizielles türkisches Telegramm von Constantinopel am 26. Juli bestätigt die erfolgte Zerstreuung der montenegrinischen Truppen.

Angekommen 2½ Uhr Nachmittags.

Wien. Nach, dem „Telegraphen-Correspondenz-Bureau" aus Zara, zugegangener Meldung siegten die Montenegriner unter Fürsten Nikita bei Vrbiza über die Türken unter Mukthar Pascha, wobei Osman Pascha mit vielen Tüeken gefangen wurde.

Die Zustände in der Türkei.

Von Pera den 26. Juli wird dem Tagebl. darüber Nachstehendes berichtet: Die heutigen Zustände in der Türkei und namentlich in der Hauptstadt und in den größeren Städten zeigen eine auffallende Analogie mit dem Schauspiel, welches Frankreich nach dem Kriege von 1870/71 darbot. Hier wie dort ein Erwachen aus einem wüsten Traum, nach einer endlosen Reihe von Unglücksfällen aller Art, Epidemien, Hungersnoth, Krieg und Aufruhr, dort die enorme Summe von 5 Milliarden dem Sieger zu bezahlen, hier dieselbe Summe dem Auslande zu zahlen; hier wie dort eine lang dauernde korrupte Regierung; hier wie dort eine arbeitsame, genügsame und sparsame Bevölkerung, welche am Schlusse der Katastrophe die Trümmer ihres Vermögens sammelt, um mit männlicher Entschlossenheit dem Unglück die Stirn zu bieten und sich eine neue Existenz zu gründen: die Aehnlichkeit springt in die Augen, der ganze Unterschied besteht darin, daß das, was hier vorgeht, nur eine Uebersetzung ins Türkische von dem ist, was wir in Frankreich sahen, und wodurch wir zuweilen in Zustände versetzt werden, die wir Kinder des neunzehnten Jahrhunderts nur aus den Erzählungen unserer Großväter kennen. Dahin gehören vor allen Dingen die Werbebureaux zur Anmeldung der Freiwilligen. Das Zentralbureau, sagt die A. A. Z, ist auf dem Kriegsministerium; jedoch an mehreren Punkten der Hauptstadt, sowie in den Vorstädten Ejub, Galata, Skutari und in den umliegenden Dörfern Beschiktasch, Arnautköi, Beylerbey, Tschamlidscha u. s. w., sind türkische Fahnen vor irgend einer Moschee oder einem Kaffeehaus aufgepflanzt; ein Trommler oder ein Pfeifer oder Dudelsackspieler giebt von Zeit zu Zeit eine einfache Melodie zum Besten; neben der Fahne sitzt irgendein wettergebräunter Bramarbas, meistens ein alter Janitschar oder Invalide, der seine jüngeren Bekannten und Landsleute zum freiwilligen Kriegsdienst aufmuntert; hat er etwa 50 oder 100 beisammen, so geht der Zug unter Anführung des Alten und von der Trommel und Pfeife und von einer Fahne begleitet nach dem Kriegsministerium, wo sie (wahrscheinlich wohl nicht allzu streng) geprüft und eingeschrieben und hierauf nach der Ebene von Beikos (am oberen Bosporus) gebracht werden, wo sie eingekleidet und im Gebrauch der Waffen eingeübt werden. Ein erster Transport dieser Freiwilligen geht morgen über Salonichi nach Jenibazar ab. Daß unter diesen Freiwilligen sich manche rüde Gesellen befinden, ist wohl mehr als wahrscheinlich; einzelne Excesse kommen auch wirklich vor, jedoch bei weitem nicht so schlimm als es in früheren Zeiten der Fall war. Die christlichen Freiwilligen führen in ihrer Fahne den Halbmond und das Kreuz nebeneinander, nicht der Halbmond über dem Kreuz, wie ein hiesiges Blatt berichtete. Neben den Griechen haben sich jetzt auch viele Armenier als Freiwillige gemeldet. Ueber die militärischen Leistungen dieser Leute macht sich die Regierung keinerlei Illusionen, aber sie begünstigt die Anwerbung der Christen aus einem doppelten Grund: erstens können sie im Feld den regulären Truppen sehr ersprießliche Dienste als Krankenwärter, Boten, Handwerker, Dolmetscher in Hospitälern, in den Dörfern, in den Feldlagern u. s. w. leisten, und zweitens ist nichts mehr geeignet, eine Versöhnung zwischen dem Halbmond und dem Kreuz (wenn sie überhaupt möglich ist) herbeizuführen, als die Kameradschaft in dem gemeinschaftlichen Unglück und in dem gemeinschaftlichen Kampf. Aus diesen Gründen wacht die Regierung streng darüber, daß die türkischen Blätter keinerlei fanatische Velleitäten äußern; der vor einigen Tagen erwähnte Ausdruck für die Liebesgaben ianei-dschihadie, d. h. „Unterstützung für den Glaubenskampf", ist sofort von der Regierung verboten und dafür ianeiharbie, „Kriegsunterstützung", substituirt; die freiwilligen Softas haben an ihre christlichen Kameraden eine zwar hier und da auf irrigen Voraussetzungen beruhende, aber doch gut gemeinte Adresse erlassen, worin sie dieselben als Kameraden begrüßen nnd sie zum treuen Zusammenhalten im Kampfe gegen den gemeinschaftlichen Feind einladen.

Deutschland.

Berlin den 28. Juli. Wie dem „W. T B." vom heutigen Tage aus Gastein gemeldet wird, erfreut sich Se. Majestät der Kaiser fortdauernd des besten Wohlseins und macht täglich Spaziergänge und Ausflüge. Das Diner wurde heute im Schweizerhäuschen im Gasteiner Thal eingenommen. Der bairische General v. d. Tann befindet sich noch in Gastein auch General v. Beyer ist daselbst eingetroffen.

— Der japanesische Prinz Kleita Kawa Schiwa ein Onkel des Mikado, welcher nach Erlernung des Dienstes beim Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment zur Kriegs-Akademie kommandirt worden ist, hat die soeben beendigten Uebungen der dritten Abtheilung derselben zu voller Zufriedenheit seiner vorgesetzten Offiziere mitgemacht.

— Die Verhandlungen betreffs Erbauung einer festen Brücke über die Elbe bei Lauenburg in dem Eisenbahnzuge, welcher die Stadt Lübeck resp. die Ostseehäfen und Mecklenburg in direkte Verbindung mit Hannover und dem Süden Deutschlands setzt, sind, wie der „R. Anz." mittheilt, nunmehr zum Abschluß gelangt. Der Bau, der auf 2 Jahre festgesetzt ist, soll auf gemeinschaftliche Rechnung der Hannoverschen Staatsbahn, der Berlin-Hamburger und der Lübeck-Büchener Eisenbahn ausgeführt werden. Die Vertheilung der Kosten erfolgt nach Maßgabe des Interesses, welches die drei Verwaltungen an dem vermittelnden Verkehr haben.

— Der geistige Vater der neuen konservativen Partei, Geheimrath a. D. Wagner, hat seinen heimischen Landsitz verlassen, wahrscheinlich um den Fürsten Bismarck, der bis Ende dieser Woche hierselbst verweilen wird, Vortrag über die bisher geschehenen Schritte zu halten, und sich der Zustimmung seines Gönners zu dem weiteren Feldzugsplan zu versichern.

— Wie man der Frankfurter Zeitung unter aller Reserve mittheilt, soll der Welfensonds, bekannt unter dem Namen Reptilienfonds, seine finanziellen Nöthen, die ihn zum Nachtheile der Reptilien jetzt schwer drücken, nicht der zu großen Freigebigkeit verdanken, mit der man über die Mittel disponirt hat, sondern der Anlage von Kapitalien in schlechten Papieren, namentlich in Berlin-Dresdener Eisenbahnaktien. Die Erwerbung der Berlin-Dresdener Bahn für den Staat würde also den armen Reptilien wenigstens nach ihrer Meinung jetzt sehr zu Statten kommen. Daher denn auch der Eifer, mit dem sie für dies Projekt eintraten, doppelt erklärlich.

— Die Bezirksregierungen sind angewiesen worden für die Durchführung des neuen vom 1. April beginnenden Etatsjahres in allen Zweigen der öffentlichen Verwaltung, namentlich der Kommunalverwaltung, nach Möglichkeit zu wirken. Auch in dem Rechnungswesen der Privatbahnen hält die Regierung die gedachte Aenderung für wünschenswerth.

— München, 26. Juli. In der soeben zu Ende gegangenen II. Quartalsitzung des oberbaierischen „Schwurgerichts" kamen 35 Fälle zur Verhandlung und zwar wurden 5 Todesurtheile gefällt, ferner erfolgte eine Freisprechung bei der Anklage auf Mord wegen nicht vollständigen Beweises.

Die Herrin von Kyrbi

Roman
von
Ed. Wagner.
(Fortsetzung.)
7. Kapitel.
Das Versprechen.

Ein leichtes Frösteln überlief Olla's Körper, als sie die ehrwürdige, kolossale Halle betrat, welche bei einer Breite von etwa dreißig Fuß eine Länge von reichlich hundert und fünfzig Fuß hatte. Dem Haupteingange, welcher einen großen, reich verzierten Bogen bildete, gegenüber, war eine andere Flügelthür, zu dessen beiden Seiten, in gleicher Weise wie an der Frontseite, hohe und breite Fenster sich befanden. Zwischen den vielen Thüren zur rechten und linken Seite der Halle standen auf Marmorpostamenten noch einige prachtvolle Statuen, während der größte Theil derselben ganz oder theilweise zerstört war. Waffen aller Art, Helme und Panzer — Erbstücke der Familie — Hirschgeweihe und andere, zum Jagd- und Kriegshandwerk gehörige Gegenstände zierten außerdem die Wände. Die ganze Ausstattung dieses Raumes bestand in einigen zerstreut umherstehenden Stühlen und einem altmodischen, mit Tigerfell überzogenen Sopha. Da dieses in der Nähe des Eingangs stand, ließ sich Olla auf dasselbe nieder, und Mr. Kelly setzte sich auf den nächsten Stuhl.

„Sie werden doch nicht hier auf einem solchen Ding sitzen bleiben, Lady Olla!" rief O'Tucky erstaunt. „Erlauben Sie mir, Sie in das gelbe Zimmer zu führen, wo die Stühle und Sophas mit goldfarbigem Atlas gepolstert sind und die Teppiche wie goldener Sammet aussehen — was sie selbstverständlich auch sind. Mein Herr würde höchst unzufrieden sein, wenn ich Sie nicht in das beste Zimmer gebracht hätte. Oder wenn Sie nicht in das gelbe gehen wollen, so treten Sie wenistens in das rothe Zimmer —"

„Bemühen Sie sich nicht, Mr. O'Tucky," erwiderte Olla lächelnd; „ich werde so lange hier bleiben, bis Lord Dalton kommt. Wollen Sie so freundlich sein, ihn von meiner Anwesenheit zu benachrichtigeu?"

„Sogleich, Mylady!" sagte O'Tucky. „Mylord wird im Garten oder im Park sein. Ich glaube nicht, daß er diesen Morgen den Jägern in den Wald gefolgt ist, denn ich hörte die Jagdhunde draußen lärmen. Ich werde ihn bald finden und ibm sagen, welche große Ehre die Lady Kirby uns heute angethan hat."

Er verbeugte sich nnd trippelte wie ein Tanzmeister durch die Halle und zur Thür hinaus in den Garten.

„Jagdhunde? Hm!" murmelte Mr. Kelly, welche sich durch die Aufschneiderei Mr. O'Tucky's nicht bestechen ließ. „Nennt er diese fettwanstigen Bulldoggen, die uns bei unserer Ankunft anbellten, Jaghunde? Eine schöne Sorte! Seit zwanzig Jahren ist hier kein Jagen gewesen. Nicht einmal ein Jagdpferd ist hier; O'Tucky müßte denn die alten Pferde, die kaum noch im Stande sind, eine Karre zu ziehen, für Jagdpferde halten, oder die paar schäbigen Ponies, welche vor Alter kaum noch stehen können. Und wie mag es mit dem gelben Zimmer stehen?"

Sie warf einen Blick nach ihrer Herrin, welche in Gedanken versunken dasaß und dem Geschwätz ihrer Haushälterin nicht die geringste Beachtung schenkte. Dies bemerkend, erhob sich Mrs. Kelly, in der Voraussetzung, daß ihre Bewegungen ebenso wenig beobachtet werden würden, wie ihre Worte, und ging leise von einer Thür zur andern, öffnete sie leise und steckte neugierig den Kopf in die Zimmer, dieselben mit Kennermiene prüfend. Alle diese Zimmer waren groß und erhaben in ihrer Bauart, aber theilweise leer und vereinsamt. Von allen schien das gelbe Zimmer am wenigsten benutzt worden zu sein, vielleicht deshalb, weil es die meisten Gegenstände einstiger Pracht enthielt. Die Politur der kunstvoll gearbeiteten Möbeln war verschwunden, die Polsterüberzüge waren verblichen und hatten längst ihren alten Glanz verloren, so daß sie kaum noch erkennen ließen, von welchem Stoffe sie waren.

„O, dieser O'Tucky, dieser Prahler!" rief Mrs. Kelly voll Entrüstung und Hohn. „Dies ist sein gelbes Zimmer, von dem er so viel Rühmens machte? Ha! die Pferde des Schlosses Kirby würden sich verwundert umsehen und ihre Nasen hoch halten, wenn man ihnen eine solche Wohnung anweisen würde."

Mit mehr Mitleid als Aerger mit dem „Prahler" O'Tucky im Herzen kehrte sie zu ihrem Platz zurück, und kaum hatte sie sich niedergesetzt, als die hintere Thür geöffnet wurde, und Lord Dalton in die Halle trat, sich mit raschen und festen Schritten Olla nähernd. Dicht hinter ihm folgte sein Haushofmeister.

Olla erhob sich rasch und hielt dem Geliebten, indem eine tiefe Gluth ihr Gesicht bedeckte, ihre Hand entgegen, welche dieser ergriff und herzlich drückte.

„Guten Morgen, Mylord," sagte sie mit leise bebender Stimme, „ich machte einen Ausflug und nahm als Ziel desselben Dalton-Court."

„Es scheint mir, als kehrten die schönen Zeiten wieder, wo Sie so oft mit Ihrem Vater dieses Thal und dieses Haus besuchten," erwiderte Lord Dalton und fügte dann mit einer höflichen Verbeugung hinzu: „Empfangen Sie meinen wärmsten Dank für diese unerwartete Ehre."

Olla zog ihre Hand aus der seinigen zurück.

Der junge Mann war von hoher, kräftiger Gestalt, mit einem hübschen Gesicht, dessen Hauptzug einen edlen, festen Charakter verrieth, während der sanfte, ruhige Blick seiner Augen und der milde Zug um seinen Mund auf ein weiches Herz schließen ließ.

Seine Bewegungen waren rasch, aber von einer Elasticität und Gewandheit, daß man sofort den vollendeten Gentleman erkannte. Im grellsten Widerspruch zu seinem Stande sowohl, wie zu seiner Person, stand sein Anzug. Aber er trug diese Bekleidung, als ob sie nagelneu und von Seide gewesen wäre.

„Sie finden mich grade bei der Arbeit, Lady Olla," fuhr er lächelnd fort. „Wir sind beim Ausbessern unserer baufälligen Kapelle und ich half gerade beim Decken des Daches, als O'Tucky mir Ihren Besnch meldete".

O'Tucky, welcher hinter seinem Herrn stand, wurde unruhig und rieb sich in peinlicher Ungeduld die Hände. Sein höchstes Bestreben war, das Ansehen der Daltons aufrecht zu erhalten, weshalb das ehrliche Vorwärtsstreben seines Herrn, das Abstreifen alles falschen Stolzes desselben ihm mancherlei Kummer bereitete.

„Hören Sie nur!" flüsterte er Mrs. Kelly zu. „Ein köstlicher Spaß! Er beim Dachdecken geholfen! Was doch die vornehmen Leute mitunter angeben, um sich die Zeit zu vertreiben! Ich habe schon gelesen, daß Edelleute zum Spaß die Postkutsche gefahren haben! Und unser junger Lord ist einer von Denen, die sich aus Allem ein Vergnügen machen!"

Lady Olla und Lord Dalton hatten von dieser Rede O'Tucky's, in welcher er die gemeine Arbeit seines Herrn zu beschönigen suchte, nichts gehört. Das junge Mädchen wünschte eine Unterredung mit dem Besitzer des Hauses u. bedurfte

— Nach einem Telegramm des „W. T. B.“ aus München wurden in der heutigen Sitzung der bairischen Abgeordnetenkammer die Wahlen für Würzburg und Schweinfurth, wo zwei resp. ein liberaler Abgeordneter gewählt waren, kassirt. Dagegen wurden die Wahlen der beiden liberalen Abgeordneten für Günzburg für gültig erklärt.

— Aus Berlins Umgegend. Der vom Charlottenburger Magistrat zum Rektor der höheren Töchterschule gewählte Schulrektor Ohnesorge aus Schandau hat die Bestätigung der königlichen Regierung zu Potsdam nicht erhalten, — angeblich wegen eines Verweises, den sich derselbe unter dem Ministerium Mühler, während seiner Thätigkeit in Kolberg, und zwar wegen Unterzeichnung eines Wahlaufrufs für den gemäßigt liberalen ehemaligen Minister Grafen Schwerin zugezogen hatte!?

Ausland

Oesterreich. Wien, 27. Juli. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Ragusa: In Folge der bedeutenden am 23. d. zwischen Zalom und Newesinje erlittenen Schlappe zogen sich die Montenegriner anfänglich nach Gacko, dann weiter bis Korito zurück, wo sich Fürst Nikita gestern befand; dieselben haben sich inzwischen bei Krstac wieder konzentrirt, wo einem neuen Zusammenstoße entgegengesehen wird. Das Blatt bringt ferner Details über das am 24. an der albanisch-montenegrinischen Grenze durch Montenegriner und Kuccianer den Türken gelieferte Gefecht, wobei nicht 1500, sondern 15,000 Türken bis Podgoritza zurückgedrängt worden seien und fügt hinzu, daß, nachdem die Türken seit vorgestern in Antivari frische Truppen ausgeschifft, ein Angriff der Türken, der die Invasion Montengro's einleiten sollte, sich sehr wahrscheinlich in den nächsten Tagen erneuert werde.

— Wie man der „Post von hier meldet, soll der türkische Botschafter Alecco Pascha bei der Ueberreichung seiner Creditive Aehnliches zu hören bekommen haben wie jüngst Kabuli Pascha in Petersburg. Bekanntlich soll Kaiser Alexander sich diesem gegenüber in einer Weise über die Verhältnisse in der Türkei ausgesprochen haben, daß Kabuli Pascha in ganz deprimirter Stimmung sich zurückzog.

Frankreich. In der am 27. in Versailles begonnene Berathung des Budgets in der Deputirtenkammer stellte sich zunächst heraus, daß die Höhe desselben eine so viel bedeutendere, als sie jemals zur Zeit der Monarchie gewesen, sei. Der Finanzminister maß die Schuld hieran dem Kaiserreiche bei, denn unter demselben sei die Staatsschuld um 700 Millionen gewachsen. Es wurde in die Spezialberathung des Etats für den Unterricht nächstdem eingetreten, der morgen am 28. fortgesetzt werden soll.

— Mac Mahon soll in einem heutigen Ministerrathe den Wunsch ausgesprochen haben, daß das Budget vor der Vertagung zu Ende berathen werden möchte und dazu letztere nöthigenfalls hinausgeschoben werde.

Großbritannien. London, 28. Juli. Wie den „Daily News“ aus Madina vom gestrigen Tage gemeldet wird, sind die Häfen von Dahomey am 1. d. Mts. in Blokadezustand erklärt worden. Den Schiffen, welche sich bereits vor dieser Zeit in den Häfen befanden, wurde eine Frist von 30 Tagen bewilligt, um ihre Ladung einzunehmen und abzufahren. (Dahomey ist eine Negermonarchie in Oberguinea. Der Regent hat eine Leibwache von 5000 bewaffneten Frauen.)

Rußland. Das Glückwunschschreiben, welches der Kaiser von Rußland an Präsident Grant anläßlich der Centennialfeier am 4. Juli richtete, lautet nach Newyorker Zeitungen wie folgt:

„Herr Präsident! In dem Augenblicke, wo das Volk der Vereinigten Staaten die hundertjährige Periode seiner nationalen Existenz feiert, wünsche ich Ihnen die Gesinnungen auszudrücken, mit welchen ich mich an dieser Feier betheilige. Das Volk der Vereinigten Staaten mag mit Stolz auf den ungeheuren Fortschritt blicken, welchen seine Energie innerhalb des Zeitraumes eines Jahrhunderts errungen hat. Ich freue mich besonders, daß während dieser Centennialperiode die freundlichen Beziehungen unserer resp. Länder niemals eine Unterbrechung erlitten, sondern im Gegentheil sich durch Beweise gegenseitigen Wohlwollens bekundet haben. Ich beglückwünsche demnach das amerikanische Volk herzlich in der Person seines Präsidenten, und mein Gebet geht dahin, daß die Freundschaft der beiden Länder mit ihrer Wohlfahrt wachsen möge. Ich ergreife diese Gelegenheit, um ihnen zu gleicher Zeit die Versicherung meiner aufrichtigen Achtung und Hochschätzung zu ertheilen.

Ems, den 5. Juni 1876.

(Gezeichnet) Alexander.

Türkei. Von der serbischen Regierung war bekannt gemacht worden: Gestern Mittag versuchte ein Theil der türkischen Armee den Timok bei Kracsogernitza zu überschreiten, wurde jedoch von unserer Infanterie gehindert, sich dem Flusse zu nähern. Unsere Verluste sind unbedeutend, die Verluste der Türken sind bedeutend größer, da unser Feuer auf die feindlichen Angriffskolonnen gerichtet war, während die Türken unsere Batterien erfolglos beschossen. — Am 24. d. Mts. wurde Derwisch Pascha von Tscholak Antitsch bei Dugapoljana vollständig geschlagen. Die Unsrigen machten große Beute. Die Ernennung von Tscholak Antitsch zum Kommandirenden an Stelle des Generals Zach, der erkrankt ist, wurde von der Ibararmee enthusiastisch aufgenommen.

— Die griechische Regierung soll eine Note an die Mächte abrichten wollen, in welcher die Schwierigkeiten dargelegt werden, um die Neutralität aufrecht zu erhalten angesichts der wachsenden Volksaufregung und der in den Grenzprovinzen Epirus und Thessalien von den Türken verübten Excesse. Diese Nachricht würde etwa im Wesentlichen die Mittheilungen bestätigen, welche wir auf Grund vertrauenswerther Information schon gemacht haben.

Provinzielles.

— In Betreff der neuen Gerichtsorganisation verlautet, daß die 3 Städte Schwetz, Neuenburg und Mewe am linken Weichselufer ein gemeinsames Schöffengericht erhalten werden, für dessen Sitz Schwetz sich eifrig bemühen soll. Die kleine Stadt Gurschno petitionirt beim Justizminister um Gewährung einer ständigen Gerichtsdeputation.

— Bei Neidenburg hat man einen Fund von 2 Zähnen urweltlicher Thier gemacht, welche dem Geologen Dr. Jentsch in Königsberg zugesandt wurden. Auch bei Kulm sind durch 3 sich mühende Herren in der Feldmark von Kaldus neuerdings alte Gräber mit vielen Waffen und Schmucksachen aufgedeckt worden. Die zahlreichen Gegenstände befinden sich in der Wohnung des Herrn Landrath von Stumpfeld in Culm.

— Das Journal de St. Petersbourg vom 23. Juli veröffentlicht den am 10. April d. J. zwischen Deutschland und Rußland abgeschlossenen und am 19. (31.) Mai 1876 ratificirten Vertrag wegen der Verbindung der Weichsel-Eisenbahn mit derjenigen von Marienburg nach Mlawka Die Ratificationen sind am 2. Juni ausgewechselt worden. (Danz. Ztg.)

— Königsberg, 27. Juli. Die 10. preußische Provinzial-Lehrerversammlung, welche gegenwärtig in den Räumen des Schützenhauses tagt, hat eine Zahl von 300 Mitgliedern aufzuweisen. In der Vorversammlung am Mittwoch den 26. erfolgte zunächst eine Besprechung der Delegirten, hierauf gemüthliches Beisammensein im Schützengarten, und gleichzeitig die Besprechung über die Wahl des Präsidiums und die Tagesordnung für den nächsten Tag. An diesem Tage (Donnerstag) der Hauptversammlung fand zunächst die Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden des Lokalcomitees, Herrn Lehmann, und durch Herrn Oberbürgermeister Selke statt, worauf noch einige andere Fragen erledigt wurden. Am Nachmittage fanden Concerte in der Löbenichtschen Kirche, so wie in Julchenthal statt. Vorher wurden noch die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen. (Ostpr. Ztg.)

Memel, 28. Juli. Die heilige Musika scheint Memel in diesem Jahre ganz besonders zu begünstigen. Oper, Quartettgesang von Schweden, Norddeutschen und Leipzigern; Concerte von vereinigten und nicht vereinigten, uniformirten und Civil-Kapellen — fast des Guten zu viel. Wie wie hören, wird morgen und am Sonntag die Kapelle des Ostpreußischen Jägerbataillons aus Braunsberg in Sanssouci concertiren. Die Kapelle hat bereits mehrere Städte der Provinz besucht und überall großen Beifall gefunden. (M. Z.)

Locales.

— **Stadtverordneten.** Die 18. diesjährige öffentliche Sitzung der StVV. fand am 28. Juli statt. Zu derselben waren 23 Mitglieder erschienen, nämlich die Herren: Dr. Bergenroth, Böthke, Dr. v. Donimirski, Dauben, Dorau, Engelhardt, R. Hirschberger, A. Henius, A. Jacobi, Krauß, Dr. Kutzner, Lechner, M. Lewin, Löschmann, v. Olszewski, Preuß, B. Richter, Schirmer, Schütze, H. Schwartz sen., Sponnagel, Stölger, Tilk. Den Vorsitz führte Herr Dr. Bergenroth. Der Magistrat war vertreten durch Herrn Oberbürgermeister Bollmann und Stadtbaurath. Rehberg.

Die Verhandlungen wurden begonnen mit dem Bericht, welchen im Namen des Finanzausschusses Herr Schirmer über den Antrag des Hrn. G. Prowe erstattete, welcher darauf aufmerksam macht, daß das Diensteinkommen der Staatsbeamten von den Kreis- und Provinziallasten befreit ist, wenn, wie es in Thorn der Fall ist, das gesetzlich zulässige Maximum der Steuern zu den Gemeindebedürfnissen erreicht wird. Diese Bestimmung ist bei Berechnung der Kreislasten für das 2. Semester 1874 und für das Jahr 1875 nicht beachtet. Herr G. Prowe beantragte, die Zurückforderung der von der Commune Thorn an die Kreis-Communal-Kasse zu viel gezahlten Beträge. Die StVV. beschloß, den Magistrat um Mittheilung zu ersuchen, was in der Angelegenheit geschehen, event. welcher Erfolg zu erwarten sei. Ueber den Antrag des Magistrats, betr. die Vorlegung der Etats, wurde, entsprechend der schon geschehenen Veränderung im Staatshaushalt auf den 1. April und die Fortsetzung der Communalverwaltung nach dem jetzigen Etat bis zum 1. April 1877 der Beschluß der StVV. zur nächsten Sitzung vertagt, und soll diesem, der Wichtigkeit wegen, eine Vorberathung durch die vereinigten Ausschüsse im Beisein eines Magistratsmitgliedes vorangehen. Die nach dem Antrage des Magistrats für die Verwaltung des Krankenhauses bei Tit. 4, Pos. 1 der Ausgaben (Heizmaterial) für 1876 noch erforderlichen 200 Mk wurden außeretatsmäßig bewilligt. Wegen der stets steigenden Ausgaben für das städtische Schulwesen und in Erwägung des Umstandes, daß ein ansehnlicher Bruchtheil der Kinder, welche die städtischen Schulen besuchen, Eltern angehört, die von ihren zwar benachbarten, aber nicht zum Communal-Verbande der Stadt gehörigen Wohnorten aus Kinder in die hiesigen Schulen schicken, zu deren Erhaltung sie außer dem Schulgelde keine Beiträge zahlen, hat der Magistrat vorgeschlagen, für solche Kinder auswärts wohnender Eltern, die hier in Pension gegeben sind, das Schulgeld um 50 pCt. zu erhöhen. Die StVV. genehmigte diesen Vorschlag. Von dem Final-Abschlusse der Brückenkasse für 1875 nahm die SVV. Kenntniß, ersuchte aber zugleich den Magistrat, die Ueberschreitungen über den Anschlag näher zu motiviren; in Betreff des von dem Brückenaufseher Janotte geführten Holzregisters, diesen oder die Calculatur zu veranlassen, den Nachweis so abzuschließen, daß der am letzten December 1875 verbliebene Bestand an Hölzern daraus ersichtlich wird. Ferner wurde der Magistrat ersucht, mit der Baudeputation in Erwägung zu ziehen, auf welche Weise eine zweckmäßigere Controle über die Hölzer herbeigeführt werden kann. Die Verpachtung des Stadttheaters an den Schauspieldirektor Schön, zur Zeit in Bromberg, für den Winter 1876—77 wurde genehmigt unter denselben Bedingungen, welche in dem mit dem Dir. Schäfer in Posen im März d. J. abgeschlossenen Vertrage festgestellt waren. Von der Wiederbesetzung der durch den Tod des Registrators Krosch erledigten Stelle eines städtischen Registrators durch den bisherigen Reg-Assist. Merkel nahm die StVV. Kenntniß und hatte gegen die Anstellung nichts zu erinnern. Auch dem Antrage, daß bei Abtretung des Terrains zur Chausseeanlage über Przysiek nach Bösendorf das bisherige als Weg benutzte Terrain bei der Entschädigung durch den Kreis zum Werth von 150 Mk pro Morgen in Rückrechnnng gebracht werde, stimmte die StVV. zu. Eine von dem Kfm. Herrn Carl Schmidt eingereichte Beschwerde wegen Unregelmäßigkeiten, die hinsichts der zum Auswaschen von Hölzern an der Weichsel bestimmten Plätze vorgekommen, erachtete die StVV. nach der von dem Magistrat abgegebenen Rückäußerung über die Sache nunmehr für erledigt und ersuchte den Magistrat, dies auch dem Beschwerdeführer unter Mittheilung der der StVV. gegebenen Auskunft zu eröffnen. Ein modificirter Antrag des Magistrats hinsichts der Herstellung eines Verbindungsweges zwischen der 1. und der 2. Linie der Bromberger Vorstadt und Festlegung der Straße in letzterer wurde als dringlich anerkannt und der Magistratsantrag angenommen, wonach der Verbindungsweg in einer Breite von 38 Fuß hergestellt werden soll, welches Terrain, so weit der Weg über seinen Grund geht, Herr Pastor unentgeltlich hergiebt. Der Vorschlag zur Ernennung einer gemischten Commission behufs Erörterung der Frage wegen Abänderung der Ordnung für die Wochenmärkte wurde von der StVV. angenommen. Den Anlaß zu diesem Vorschlage hatte eine von vielen Bewohnern der Altstadt unterzeichnete, dem Magistrat eingereichte Petition gegeben, in welcher um eine solche Aenderung gebeten wird. Zu Mitgliedern dieser gemischten Commission aus der StVV. wurden erwählt die Herren Böthke, Henius, Dr. Kutzner, Richter, Schirmer, Sponnagel. Hinsichts der beabsichtigten Aufstellung von Anschlags-Säulen und Tafeln hatte die StVV. sich in einer früheren Sitzung gegen die Gewährung eines Monopols für ein solches Unternehmen, wenn auch nur auf bestimmte Zeit, ausgesprochen und den Magistrat ersucht, die Ausschreibung einer allgemeinen Concurrenz zu veranlassen. Der Magistrat hat jetzt die Erklärung abgegeben, daß er beschlossen habe, von der Ertheilung einer Concession zur Errichtung von Anschlags-Säulen und Tafeln Abstand zu nehmen. Die StVV. nahm von dieser Mittheilung Kenntniß. Der Grund dieses vom Magistrat gefaßten Beschlusses ist wohl darin zu suchen, daß ebenso wie Hr. Uebrik auch die anderen Bewerber um eine solche Concession das Monopol der Einrichtung für sich in Anspruch nehmen, und mußten, weil ohne ein solches auf mehrere Jahre gesichertes Monopol das Unternehmen

---

dazu eines Ortes, an dem sie weniger Störungen ausgesetzt wor, als hier; deshalb sagte sie, den Blick nach der hinteren Thür der Halle gerichtet:

„Während meines letzten Besuches bei Ihnen mit meinen Vater führten Sie mich durch Ihren schönen Blumengarten. Wollen Sie mir den nicht auch heute zeigen.?“

„Mit dem größten Vergnügen,“ erwiderte Lord Dalton freudig. „Sie erinnern sich also noch meines Gartens mit seinen altmodischen Blumen? Ich bin der Obergärtner und habe den Garten so angelegt, daß er der Zeit meiner Urgroßmutter anzugehören scheint.“

Ohne die unwillige Geberde O'Tucky's über diese neuen indiscreten Aeußerungen seines Herrn zu bemerken, führte der junge Lord seinen Gast durch die Halle, öffnete die Thür und trat mit ihr hinaus in den Garten, wo eine Anzahl Beete mit den schönsten Herbstblumen noch in voller Pracht standen.

Sie wandelten langsam und plaudernd die breiten Wege dahin und O'Tucky und Mrs. Kelly folgten ihnen in respectvoller Entfernung.

„Ich kam heute eigentlich in geschäftlichen Angelegenheiten zu Ihnen, Lord Dalton,“ sagte Olla endlich. „Ich will Ihnen ohne Umschweife mittheilen, welche wichtige Sache mich zu Ihnen führte. Ich befinde mich in großer Bedrängniß und bedarf eines freundschaftlichen Rathes und Beistandes; da gedachte ich Ihrer Freundschaft mit meinem Vater —“

„Und Sie erinnerten sich unserer persönlichen Freundschaft und dachten nicht daran, Ihre eigenen Ansprüche an mich geltend zu machen?“ fragte Lord Dalton, als Olla zögerte „Sie wissen, Olla, daß jeder Ihrer Wünsche mir Befehl ist.“

„Ich wünschte nur Ihre Ansicht zu hören in einer Angelegenheit, welche für mein ganzes Leben entscheidend sein kann,“ sagte Lady Olla. „Vielleicht ist es unrecht von mir, daß ich Sie damit belästige; aber ich bin so in Angst und so bekümmert, daß ich die vergangene Nacht schlaflos verbracht habe. —“

„Es muß allerdings ein schwerer Kummer sein, welcher solcher Jugend und Gesundheit den Schlaf raubt!“ bemerkte Lord Dalton ernst und mit Besorgniß.

„Lady Helene war rathlos, wie ich selbst,“ erklärte das Mädchen, „und unser Caplan ging nach Belfast, von wo er noch nicht zurückgekehrt ist; so hatte ich Niemanden, mit dem ich mich berathen konnte. Es ist nämlich ein Mann aufgetreten, welcher Ansprüche auf die Grafschaft Kirby erhebt.“

Lord Dalton äußerte einen Ausruf des Erstaunens.

„Der Mann ist jetzt zu Schloß Kirby,“ fügte das Mädchen hinzu.

„Ein Mann, welcher Ansprüche auf Kirby erhebt!“ wiederholte ungläubig Lord Dalton. „Nein, Olla, das ist nicht möglich. Der Mann ist ein Betrüger. Sie hätten ihm nicht erlauben sollen, im Schloß zu bleiben. Er ist wahrscheinlich ein Londoner Schwindler, der von Ihrem Reichthum gehört hat und hierher gekommen ist, um einen guten Zug zu machen. Wie nennt er sich?“

„Lord Kirby! Er beansprucht Titel, Güter und Alles. Er sagt, daß er ein Sohn meines Onkels Edgar ist; und er hat die Züge der Kirby's. Seine Aehnlichkeit ist so schlagend, daß es keinem Zweifel unterliegt, daß er von unserem Blute ist.“

„Dennoch mag er nicht der rechtmäßige Erbe sein,“ wendete Lord Dalton zögernd ein. „Wenn er es wäre, würde man früher von ihm gehört haben. Der Erbe eines [illegible] großer Güter kann nicht so lange vor aller Welt verborgen bleiben. Lord Edgar starb jung, und ich habe gehört, daß er nicht verheirathet war.“

„Es stellt sich nun heraus, daß er im Geheimen mit einer Londoner Schauspielerin verheirathet war. Er schämte sich, seine Frau öffentlich anzuerkennen und verließ sie, nachdem sie ihm einen Sohn geboren hatte. Die Frau wurde in Folge dessen wahnsinnig und in ein Irrenhaus gebracht, aus dem sie erst vor einem Monat geheilt entlassen wurde.“

„Und der Mann, welcher Anspruch auf Kirby erhebt, will der Sohn Lord Edgar's und der Schauspielerin sein?“

„Ja. Ich habe seinen Geburtsschein und seiner Mutter Trauschein gesehen. Er brachte mir auch einen Brief von Mr. Kirby in Dublin mit, in welchem die ganze Sache bestätigt wird. Mr. Kirby scheint von der Existenz des Sohnes meines Onkels gewußt, dieselbe aber aus Familienstolz und deshalb verschwiegen zu haben, weil Lord Edgar, der ihm Alles mitgetheilt hatte, ihn beschwor, die Geschichte geheim zu halten, so lange dies möglich sei. Jetzt ist Alles an's Tageslicht gekommen. Edgar Kirby hat Humphry zur Anerkennung der Wahrheit gezwungen und macht seine Ansprüche geltend.“

„Das ist eine seltsame Geschichte“ sagte nachdenkend Lord Dalton. „Mr. Humphry Kirby's Liebe zu Ihnen ist mir bekannt und ich weiß, daß er die Ansprüche jenes Mannes nicht anerkannt haben würde, wenn er dieselben nicht für berechtigt hielt. Möglich wäre es jedoch, daß der Brief gefälscht ist.“

„Das wird sich bald herausstellen. Es ist aber kaum an eine Fälschung zu denken, da Humphry mir schreibt, daß er heute oder morgen mit Sir Arthur Coghlan, an den er telegraphirt [illegible], im Schloß eintreffen werde. Es wird starker Beweise bedürfen, um Sir Arthur zu überzeugen, und ich glaube, daß ich die Entscheidung der Sache ruhig in seine Hand legen kann.“

„Ich kann Ihnen keinen anderen Rath geben, Olla, als zu warten,“ sagte Lord Dalton betrübt. „Ich wünschte, daß ich mehr juristische Kenntnisse besäße, um schärfer in der Sache urtheilen zu können. Wäre doch Lord Berry hier!“

„Ist er das nicht?“ fragte Olla.

„Nein. Er ist nach Belfast geritten, um einen Rechtsanwalt zu consultiren. Das ist eine fatale Geschichte mit Lady Helenens Heirath. Lord Berry wird fast wahnsinnig darüber. Er wird Alles daran setzen, um Helene zu befreien. —“

„Das wird nichts helfen,“ fiel ihm Olla in's Wort, „da Helene selbst, wie sie mir sagte, nichts zur Erlangung ihrer Freiheit thun wird.“

„Sie liebt den Menschen also?“

„Nein; im Gegentheil, sie haßt ihn, aber sie fürchtet ihn auch. Sie wagt nicht, irgend etwas in der Sache zu thun. Sie will nichts mit Buonarotti zu thun haben, aber sie fürchtet einen Skandal. Es scheint, Winifred,“ fügte das Mädchen mit Bitterkeit hinzu, „als ob ein Unstern sich plötzlich über Helene und mir erhoben hätte. Gestern waren wir noch so glücklich und heute sind wir so elend.“

Lord Dalton blieb stehen und sah Olla eine Weile schweigend an. Sie befanden sich unter einem mächtigen Baume, dessen Stamm eine Bank umgab. Olla ließ sich, ihre Augen vor dem Blick Dalton's senkend, auf die Bank nieder und Dalton setzte sich neben sie.

(Fortsetzung folgt.)

durchaus keinen sicheren Gewinn, vielmehr sehr wahrscheinliche Verluste in Aussicht stellt. Die schon zweimal vertagte Petition wegen Erweiterung der Festungswerke kam am 28. zur Verhandlung, es wurde aber an dieselbe ein Vorschlag zur Abhülfe der Wohnungsnoth geknüpft, und die Petition eigentlich in diesen verwandelt. In Folge dieser Erörterung beschloß die StVV. den Magistrat aufzufordern die Baulust anzuregen durch Bereitstellung städtischen Areals zum Ankauf unter annehmbaren Bedingungen und durch Entwerfung eines Bebauungsplanes für die Bromberger und Culmer Vorstadt. Der öffentlichen folgte noch eine geheime Sitzung.

— **Sedanfeier.** Bis zum 2. September, der diesmal auf einen Sonnabend fällt, sind von jetzt an noch grade 5 Wochen, allerdings Zeit genug, um die Feier des deutschen Volksfesttages angemessen vorbereiten zu können, aber nicht Zeit genug, um mit dem Beginn der erforderlichen Vorbereitungen noch lange zu säumen. Hoffentlich werden die hiesigen Vereine, welche in den letzten zwei Jahren die Veranstaltung des Festes in die Hand genommen und mit so glücklichem Erfolge durchgeführt haben, auch diesmal wieder ihre Aufmerksamkeit und ihre Thätigkeit einer Sache zuwenden, die ihrer Natur nach, wenn sie gedeihen und Werth haben soll, lediglich aus dem Bewustsein und dem freudigen Willen des Volkes hervorgehen, und frei und fern von jeder Einwirkung gehalten werden muß, durch welche die Feier als ein höheren Orts befohlenes Fest erscheinen könnte. Vor allen ist es der Kriegerverein, dessen eigenste Angelegenheit die festliche Begehung des Sedantages ist, aber in gleichem Maaße haben auch die anderen Vereine und Verbindungen, unter deren Namen unsere Bürgerschaft sich gliedert und ordnet, das Recht und damit die moralische Verpflichtung der Empfindung des Volkes Gelegenheit zum Ausdruck zu geben. Mögen sie bald, recht bald zur Bildung eines Festcomitee's schreiten. und dafür sorgen, daß von Jahr zu Jahr das Fest immer mehr an seiner Bedeutung gewinne, und in dem Herzen des Volkes immer fester und lebenskräftiger Wurzel fasse.

— **Wählerlisten.** Wir brachten neulich in Nr. 173 d. Ztg. die Notiz, daß Jemand in den Listen der Wähler für die Stadtverordneten-Wahl seinen Namen nicht gefunden habe; bei näherer Erkundigung hat sich herausgestellt, daß der betr. Bürger mit vollem Grund nicht in der Liste verzeichnet ist, weil er weniger als 12 Mk Communalsteuer zahlt, und jetzt dieser Satz als Bedingung für das Communalwahlrecht gilt, während früher der Genuß eines Einkommens von 300 Rthlr. dazu erforderlich war.

Krieger-Denkmal. Das von der Kapelle des Kriegervereins am Sonntag d. 23. veranstaltete Concert hat für das Krieger-Denkmal den Reinertrag von 30 Mk ergeben; die gesammte für diesen Zweck zur Zeit vorhandene Summe beträgt 3251 Mk 87 ₰., also nur etwa die Hälfte des erforderlichen Geldes.

— **Einbruch.** Auf dem Boden eines Kaufmanns wurden am 28. mehrere Kasten erbrochen gefunden, in denen sich werthvolle Gegenstände, u. a. Pelzwerk, befanden; von denen jedoch nichts entwendet war, wohl aber waren aus einem Kasten drei dem Dienstmädchen gehörige Ringe von geringem Werthe gestohlen. Der Verdacht fiel auf einen Schornsteinfeger-Lehrling, der dort gekehrt und merkliche Spuren russiger Finger zurückgelassen hatte. Er wurde verhaftet, der That überführt und der Staatsanwaltschaft überwiesen.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

W Posen, 28. Juli. (Original-Wollbericht.) Der schlechte Verlauf der letzten Frankfurter Messe für alle Tuch- und Wollwaaren, welche nur schleppend und zu niedrigen Preisen Absatz fanden, hatte einen sehr deprimirenden Einfluß auf die Inhaber von Lägern ausgeübt, die eine angenehme Unterbrechung der Saison morte durch lebhaftes Geschäft, in diesem Sommer am wenigsten erwarteten. Trotz alledem ist dieses der Fall, da einige größere auswärtigen Fabrikanten, welche während der letzten 14 Tage unseren Platz besuchten, Leben und regsame Thätigkeit im Geschäfte hervorriefen und es fanden ziemliche Verkäufe von einigen größeren Posten statt, welche durch williges Entgegenkommen Seilens der Verkäufer die ihre Forderungen mäßig stellten, leicht von Statten gingen. Mehrere Cottbusser Fabrikanten nahmen ca. 600 Cent., sowie einige Gubner und Schwiebusser Fabrikanten nahmen hundert Cent. aus dem Markte. Es waren meist Herzogthümer Wollen, welche in den Verkehr kamen und volle Wollmarktspreise erzielten. Auch für Lammwolle bestand Nachfrage und es kamen einige Abschlüsse mit auswärtigen Großhändlern zum Preise von 57 – 65 rth. darin zu Stande. Im Allgemeinen können wir diese Preise wie folgt notiren. Rustical 50 — 52½ Tlhr., mittelfeine Herzogthum 54—58 Thlr. feine posensche Wollen 61—65 Thlr. In feineren Stämmen ruht das Geschäft noch vollständig, Reflektanten hierfür fehlen. Die letzten Berichte über die Londoner Wollauction und österreichischen Märkte lauten etwas höher, so daß eine lebhaftere Gestaltung des Geschäfts wohl möglich in Aussich genommen werden darf. Unsere Zufuhren waren aus Ost- und Westpreußen wie aus dem Königreich Polen belangreich und die hiesigen Läger mit gutem Assortiment in allen Sorten werden immer größer.

— Erste russische Prämienanleihe vom Jahre 1864. Wie ein Petersburger Korrespondent meldet, wäre die Serie 190 bereits in der Amortisationsziehung vom 1. Januar 1866 ausgeloost worden, nichtsdestoweniger ist aber in der letzten Gewinnziehung auf Nr. 4 Serie 190 ein Gewinn von 500 Rbl. entfallen. Wenn nicht ein grober, bis jetzt noch unberichtigter Fehler vorliegt, so wäre jene Nummer (möglichenfalls auch die übrigen Nummern der Serie) seiner Zeit nicht aus dem Gewinnrade entfernt und hätte dieselbe daher auch bei allen Ziehungen während dieser 10 Jahre noch mitgespielt. Aehnliches ist früher bereits bei den schwedischen Loosen vorgekommen.

— Zum Kapitel Frauenarbeit. Die jüngsten statistischen Eebebungen zeigen speziell für Berlin eine verhältnißmäßig erhebliche Zunahme der Frauenarbeit, eine Thatsache, die in mehr als einem Betracht von allgemeinerem Interesse sein dürfte. Während die Zahl der selbstthätigen Frauen im Jahre 1867 noch nicht 30 Prozent aller Arbeit betrug, stieg dieselbe bis zum Schluß des vorigen Jahres auf über 35 Prozent. Im Ganzen waren zu letzgenanntem Termine von etwa 430,000 thätigen Personen 150,000 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der selbstthätigen Männer wuchs nicht in gleichem Maße, blieb vielmehr nicht unerheblich zurück.

— **Schwindler Jacobi.** Erfreulicher Weise ist der von der Königlichen Staatsanwaltschaft verfolgte Betrüger Jacobi in Inowraclaw verhaftet worden und heute am 29. Nachmittags 5½ Uhr in das Königl. Kriminalgerichtsgefängniß hier abgeliefert worden.

Southampton, 26. Juli. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Oder“, Capt. C. Leist, welches am 15. Juli von Newyork abgegangen war, ist gestern 10 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 12 Uhr Nachts die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die „Oder“ überbringt 295 Passagiere und volle Ladung.

Wöchentlicher Dampfschiffs-Bericht über den Abgang und die Ankunft deutschertansatlantischer Post-Dampfschiffe von August Bolten, Wm. Miller's Nachfl. in Hamburg. Vom 20 bis 27. Juli 1876.

Hamburg-Newyorker Linie. „Gellert“, Barends, am 5. Juli von hier, am 8. Juli von Havre abgegangen, war 19. Juli in Newyork. — „Suevia“, Franzen, am 19. von hier abgegangen erreichte Havre am 21. Morgens, von wo ab die Reise nach Newyork 22. d. Mts. fortgesetzt wurde. — „Frisia“, Meyer, am 13. Juli von Newyork abgegangen, kam nach 9 Tagen 7 Stunden Reise am 23. Juli Morgens in Plymouth an, und setzte von dort aus am selbigen Morgen die Reise via Cherbourg nach hier fort, wo sie am 25. Nachmittags Post und Passagiere landete. — „Pommerania“, Schwensen, am 12. Juli von hier, 15. von Havre abgegangen, erreichte New-York 25. Juli Morgens früh. — „Hammonia“, Voss, ging am 26, Juli via Havre nach New-Yosk ab.

Westindische Linie.

„Rhenania“, Kühlewein, wie gemeldet am 6. Juli von St. Thomas abgegangen, via Plymouth und Havre, erreichte Hamburg am 23. Juli — „Franconia“, Schmidt, ging am 27. ds. via Havre nach St. Thomas ab.

Südamerikanische Linie.

„Germani,“ Nielsen, am 20. Juli Abends abgegangeu, langte 25. in Lissabon an, und sollte von dort ab am 27 Juli die Reise nach Brasilien und dem La Plata fortsetzen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 28. Juli.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1393,00 G.
Oesterreichische Silbergulden 165,50 G.
do. do. (¼ Stück) — —
Fremde Banknoten 99,75 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,90 bz.

Bei lustloser, indeß doch mäßig fester Stimmung verlief der heutige Getreidemarkt ohne besondere Regsamkeit. Die Terminpreise unterlagen kleinen Schwankungen, haben sich dabei aber mehr als voll behauptet und schlossen in fester Haltung. Effektive Waare verkaufte sich ziemlich leicht zu verhältnißmäßig guten Preisen. Gek. wurden 24000 Ctr. Roggen und 1000 Ctr. Hafer.

Rüböl war fest im Werthe gehalten, ging aber nur wenig um. Gek. 200 Ctr.

Die Preise für Spiritus, anfänglich etwas besser als gestern, verloren dann allmählich den kleinen Avance wieder und die Haltung blieb auch schließlich schwach.

Weizen loco 180—220 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 140—183 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 140—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 155—198 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 191—225 Mk, Futterwaare 178—190 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 64 Mk bezahlt. — Oelsaaten: Raps 295,00—300,00 Mk bezahlt, Rübsen 290,00—295,00 Mk bezahlt. — — Leinöl loco 59 Mk bez. — Petroleum loco 33 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 48,5 Mk bez.

Danzig, den 28. Juli.

Weizen loco hat am heutigen Markte etwas mehr Beachtung gefungen und war man auch genöthigt, für die verkauften 500 Tonnen etwas mehr als bisher zu bewilligen. Bezahlt ist für bunt 123 pfd. 178 Mk, hellfarbig 126/7, 127/8, 130 pfd. 188 Mk, hellbunt 127, 130 pfd. 193, 195, 195½ Mk, alt gut bunt 128/9 pfd. 200 Mk pro Tonne. Termine theurer. Regulirungspreis 192 Mk. Gek. 70 Tonnen.

Roggen loco Consumgeschäft, 125/6 pfd. 165½ Mk pro Tonne, neuer 120 pfd. 170 Mk pro Tonne bezahlt. Umsatz 15 Tonnen. Regulirungspreis 158 Mk. — Rübsen loco theurer und bis 286 Mk pro Tonne bezahlt. — Raps loco ist nach Beschaffenheit mit 284, 286 Mk pro Tonne bezahlt.

Breslau, den 28. Juli. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,40—18,50—20,60 Mk, gelber 16,10—18,10—19,30 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 14,00—15,80—17,20 Mk, galiz. 13,00—14,50—15,00 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 12,60—13,60—14,50—15,40 Mk per 100 Kilo. — Hafer 16,80—18,80—19,60 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 Mk pro 100 Kilo netto.— Mais (Kukuruz) 11,00—12,00—12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 Mk per 50 Kilo. — Winterraps 25,50—28,00 Mk. — Winterrübsen 24,50—27,75 Mk. — Sommerrübsen —

Getreide-Markt.

Thorn, den 29. Juli. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 188—190 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 149—152 Mk
Gerste per 1000 Kil. 145—150 Mk. (Nominell.)
Hafer per 1000 Kil. 160—168 Mk.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübsen 275—280 Mk.
Rübkuchen per 50 Kil. 7—8 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 29. Juli 1876.

		28./7.76.
Fonds	ruhig.	
Russ. Banknoten	266—75	266—90
Warschau 8 Tage	265—70	266—40
Poln. Pfandbr. 5% . . .	76	76—30
Poln. Liquidationsbriefe. .	66—90	66—90
Westpreuss. do 4% . . .	95—50	95—50
Westpreus. do. 4½% .	102	102
Posener do. neue 4%	95—10	95—10
Oestr. Banknoten	165—25	164—90
Disconto Command. Anth. .	109	108—75
Weizen, gelber:		
Juli-August	— —	190
Sept.-Octbr.	193—50	195
Roggen:		
loco	147	144
Juli	146—50	144—50
Juli-August	146—50	144—50
Sept-Oktober	151—50	149—50
Rüböl.		
Juli-August	64—40	64
Septr-Oktb.	64—40	64—20
Spirtus:		
loco	48—50	48
Juli-August	47—70	47
Sept-Okt.	48—60	47—70
Reichs-Bank-Diskont .	4%	20
Lombardzinsfuss .	5%	90

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

28. Juli.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
10 Uhr A.	334,33	14,0	S2	ht.
29. Juli.				
6 Uhr M.	332,72	14,7	SO2	ht.
2 Uhr Nm.	332,52	23,2	WSW3	zht.

Wasserstand den 29. Juli 2 Fuß 1 Zoll

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte barometrische Minimum liegt heute im nördlichen Norwegen und bedingt eine allgemeine westliche und südliche Luftströmung über Europa. Jedoch zeigt sich ein partielles Minimum bei Sylt, das eine Verstärkung des Windes zu frischem S.W. in der Helgolander Bucht und eine Ablenkung desselben zu N.W. in Skudsnaes und Skagen bewirkt. Ueber dem größeren Theile Deutschlands ist das Barometer gefallen und die Temperatur gestiegen, bei größtentheils heiterer Witterung. Heute, 1 Uhr Nachmittags, in Hamburg starke Gewitterböe, Platzregen mit steifem W.N.W.

Hamburg, 27. Juli 1876.
Deutsche Seewarte.

Bekanntmachung

Wir beabsichtigen cr. 600 Raummeter kiefern Klobenholz aus dem Forstreviere Steinort und zwar von den am Weichselufer belegenen Ablagen hierher zu schaffen.

Schiffer, welche diesen Holztransport übernehmen wollen, ersuchen wir, ihre Offerten, versehen mit der Aufschrift:

„Submissionsofferte auf Anfuhr von Brennholz aus dem Forstreviere Steinort"

versiegelt, bis zu dem am

Sonnabend, den 5. August c.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Sitzungssaale anstehenden Termine einzureichen.

Die Bedingungen, welche von den Submittenten zu vollziehen sind, können in unserer Registratur während der Dienststunden eingesehen werden.

Thorn, den 27. Juli 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung von 60 Stück kiefernen Rammpfählen für die städtische Weichselbrücke hierselbst, haben wir einen neuen Termin auf

Montag, den 31. d. Mts.
Mittags 12 Uhr

in unserem Sessionssaale anberaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Submissionsofferten bis zu dem obigen Termine in unserer Registratur verschlossen und mit der Aufschrift versehen: „Submissionsofferte auf Lieferung von 60 Stück Rammpfählen für die städtische Weichselbrücke hierselbst" abgegeben, woselbst auch die Bedingungen während der Dienststunden eingesehen und vor dem Termine unterschrieben werden müssen.

Thorn, den 26. Juli 1876.

Der Magistrat.

Beim Spediteur Herrn **Böttcher**. Baderstraße hier, stehen verschiedene neue Jagd- und Halb-Wagen für fremde Rechnung **sofort** zum Verkauf.



Marienburg-Mlawkaer-Eisenbahn,

Am 1. August cr. wird auf der Strecke Marienburg-Dt. Eylau der Betrieb für Personen und Güterverkehr eröffnet.

Danzig, den 25. Juli 1876.

Die Direktion.
von Winter.

Mahns Garten.

Heute Sonntag, den 30. Juli

Großes

Militär-Konzert

der Kapelle des 61. Inf. Rgts.
Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.
Entree à Person 25 Pf.
Von 9 Uhr Schnittbillets à 15 Pf.
Th. Rothbarth, Kapellmeister.

Offizianten-Begräbniß-Verein.

Unser revidirtes Statut tritt mit dem 1. Juli d. J. in Kraft. Bei der nächsten Beitrag-Erhebung wird dasselbe an die Mitglieder ausgegeben, kann aber auch schon von heute ab bei dem Vereins-Rendant n **Appel** entnommen werden. Zur Aufnahme neuer Mitglieder sind wir täglich bereit. Die Statuten entsprechen jetzt vollständig allen zeitgemäßen Anforderungen

Der Vorstand

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts, verkaufe Kurzwaaren, Strickbaumwolle, u. s. w. zum Kostenpreise.

Wollny, Gerechtestr.

Tuchmacherstr. 170 ist eine Wohnung, 4 Zimmer, zu vermiethen.

Moritz Meyer, Thorn.

Das mit meinem **Modewaaren-Geschäft** verbundene

Wäsche-Fabrikations-Geschäft

und

Magazin für complette Ausstattungen

liefert nach neuestem Schnitt sämmtliche Arten

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,

besonders

Oberhemden,

vorzüglich sitzend, nach Maass oder Angabe;

complette Ausstattungen

werden in kürzester Frist bestens geliefert, wozu ein stets reich sortirtes Lager langjährig erprobter Qualitäten in

Tischgedecken, Leinewand, Shirting und Negligé-Stoffen

vorhanden ist.

Moritz Meyer, Thorn.

Oberhemden-Lager.

Kinder-Wäsche.

Complette Ausstattungen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:
Wieland 2. August. **Cimbria** 16. August. **Pommerania** 30. August
Frisia 9. August. **Gellert** 23. August. **Suevia** 6. September.
und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte Mk **500**, II. Cajüte Mk **300**, Zwischendeck Mk **120**.

Für die Weltausstellung in Philadelphia werden Billets für die Hin- und Herreise ausgegeben.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg.
in HAMBURG.

(Telegramm-Adresse: **Bolten. Hamburg.**)
sowie der concessionirte Agent **J. S. Caro** in Thorn.

Von Lazareth- und Privatärzten zur Kur verordnet.

Ihr Malzextract ist meiner Frau, welche seit 13 Jahren an Blutarmuth, Magenschwäche und andern damit verbundenen Uebeln leidet, zur Kur verordnet Priess, Garnisonküster in Stettin. Herrn Joh. Hoff in Berlin. Ihre Fabrikate: Malzextract, Malz-Chocolade und Brust-Malzbonbons haben meinen Kranken gegen Leber- und Unterleibsleiden die trefflichsten Dienste geleistet. Bitte um weitere Sendung. Baronin Agnes von Kleist, geb. von Mangwitz in Mittel-Ochl.

Verkaufsstelle bei R. Werner in Thorn.

Ein Buch, welches **60 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines **bewährten** Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich **nicht** darum handelt, an ihren Körpern mit **neuen Arzneien** herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten 500 Seiten starken Buche: „**Dr. Airy's Naturheilmethode**" ist bereits die 60. Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit**, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische**, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig **kommen zu lassen, welche** Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von BREMEN nach AMERIKA.

nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonnabend.	16. Aug 30. Aug. 13. Sept.	30. Aug. 27. Septbr.
I. Caj. 500 Mk II Caj 300 Mk	Cajüte 400 Mk	Cajüte 630 Mk
Zwischendeck 120 Mk	Zwischendeck 120 Mk	Zwischendeck 150 Mk

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für diejenigen jeder anderen Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt **Johanning & Behmer. Berlin, Luisenplatz 7.** Nähere Auskunft ertheilt der Agent

Carl Spiller. Thorn.

Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.

Fahr-Plan.

Gültig vom 1. August 1876 ab.

Entfernung. Kilometer.	Stationen.	1. Gem. Zug. 1.–4. Cl.	3. Gem. Zug. 1.–4. Cl.	Entfernung. Kilometer.	Stationen.	2. Gem. Zug. 1.–4. Cl.	4. Gem. Zug. 1.–4. Cl.
	Danzig . . . . Abf.	7^{10}	12^{20}		Thorn . . . . Abf.	7^{10}	12^{10}
	Dirschau . . . . „	8^{32}	2^{11}		Dt. Eylau . . . . . . Ank.	9^{19}	3^{22}
	Marienburg . . . . . . Ank.	8^{59}	2^{48}		Osterode . . . . Abf.	$4^{\underline{19}}$	11^{3}
					Dt. Eylau . . . . . . Ank.	$5^{\underline{2}}$	12^{10}
—	Marienburg . . . . . Abf.	9^{10}	3^{20}	—	Dt. Eylau . . . . . . Abf.	9^{25}	4^{26}
16	Mlecewo . . . . „	9^{48}	3^{58}	24	Rosenberg . . . . . . „	10^{16}	5^{18}
24	Nicolaiken . . . . . . „	10^{10}	4^{20}	34	Riesenburg . . . . . . „	10^{45}	5^{49}
36	Riesenburg . . . . . . „	10^{44}	4^{54}	45	Nicolaiken . . . . . . „	11^{12}	$6^{\underline{16}}$
46	Rosenberg . . . . . . „	11^{10}	5^{20}	54	Mlecewo . . . . „	11^{34}	$6^{\underline{38}}$
69	Dt. Eylau . . . . . . Ank.	11^{59}	$6^{\underline{9}}$	69	Marienburg . . . . . Ank.	12^{5}	$7^{\underline{9}}$
	Dt. Eylau . . . . . . Abf.	12^{10}	$8^{\underline{14}}$		Marienburg . . . . . Abf.	12^{46}	$8^{\underline{25}}$
	Thorn . . . . Ank.	3^{30}	$10^{\underline{11}}$		Dirschau . . . . „	2^{6}	$9^{\underline{21}}$
	Dt. Eylau . . . . . . Abf.	3^{22}	$10^{\underline{29}}$		Danzig . . . . Ank.	3^{6}	$10^{\underline{21}}$
	Osterode . . . . Ank.	4^{28}	$11^{\underline{18}}$				

Bemerkung: Bei den Fahrzeiten zwischen 6 Uhr Abends und 6 Uhr Morgens sind die Minutenzahlen unterstrichen.

Danzig, dan 25. Juli 1876.

Die Direction.
von Winter.

Lilionese, das bekannte kosmetische Schönheitsmittel dient zur Entfernung aller Hautunreinigkeiten, à Fl. 3 Mk halbe Fl. 1 Mk 50 ₰.

Orientalisches Enthaarungsmittel à Fl. 2,50 Mk zur Beseitigung der das Gesicht entstellenden Haare binnen 15 Minuten, z. B. der bei Damen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, des zu weit ins Gesicht gehende Haarwuchses, ohne jeden Nachtheil für die Haut.

Erfinder Rothe u. Co. in Berlin.
Niederlage in Thorn bei **F. Menzel**,

Leistenbruch

sowie **jeden Bruch**, auch Muttervorfall heile ich sicher und gründlich. Ebenso Fallsucht und Krämpfe. Ueber 1000 geheilt.

F. Grone, Ahaus in Westphalen.
Aufträge nimmt die Expedition d. Bl. an.

Warnung.

Da meine Frau **Julianna**, geb. **Jurkiewicz**, mich seit mehreren Wochen unter Mitnahme ihrer Sachen, in Graudenz heimlich verlassen, und sich hier in Thorn aufhält, so warne ich hiermit Jedermann, ihr etwas zu borgen, da ich weder für Miethe noch für deren anderweite Schulden aufkomme.

Thorn, den 28. Juli 1876.

Ludwig Gazikowski,
Eigenthümer.

Ff. neue Matjes-Heringe
empfiehlt **C. A. Guksch.**

Ein möbl. Zimmer
freundlich und billig ist zu vermiethen; zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.